

# Laibacher Zeitung.



Nr. 37.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Mittwoch, 16. Februar.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate die zu 4 Zeilen 25 fr., größere der Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes bekleideten Rechnungsrathe des obersthofmeisterrathlichen Rechnungsdepartements Ludwig Hebenstreit in Anerkennung seiner vielfährigen, ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Februar d. J. den ankerordentlichen Professor für Dermatologie und Syphilis Dr. Moriz Kaposi zum Vorstande der dermatologischen Klinik an der Wiener Universität und der damit verbundenen Spitalsabtheilung für Hautkrankheiten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Februar d. J. aus Anlaß der mit Lebensgefahr bewerkstelligten Rettung eines im Bergbaue der Graz-Röslacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft verschütteten Bergarbeiters dem Grubenvorsteher Mathias Marktl das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Häuer Franz Stretal das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Erkenntnis.

Das k. k. Kreisgericht Br.-Neustadt als Pressgericht hat über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der Nr. 5, III. Jahrgang der periodischen Druckschrift „Freiheit“ vom 29. Jänner 1881 enthaltene Artikel „Ueber das Organisationswesen“, dann „Die beste der Welten“ und „Amerika“ begründet den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, und zwar ersterer Artikel nach § 305 St. G. B., die beiden letzteren nach § 302 St. G. B., und werde gemäß § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Artikel, beziehungsweise der vorbezeichneten Druckschrift ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage.

Mit der Börse hat die „Neue freie Presse“ fortwährend ihr liebes Kreuz; sie will und will nun einmal nicht niedrige Kurse bloß deshalb machen, weil man es in der Fichtegasse zum Demonstrieren gar so nothwendig braucht. Am 6. Februar schrieb die ge-

## Feuilleton.

### Die Sanitätsverhältnisse von Krain im Jahre 1879.

Besprochen von Dr. Friedrich Reesbacher.

Laibach im Februar 1881.

In der am 26. Jänner d. J. stattgefundenen Sitzung des Vereins der Aerzte in Krain habe ich über Aufforderung meiner Collegen auf Grund des mir vorliegenden amtlichen Materials einen längeren Vortrag über den officiellen Jahressanitätsbericht für Krain pro 1879 gehalten. Da letzterer, wie ich glaube, auch für das nichtärztliche Publicum zahlreiche interessante Daten enthält, so lasse ich nachstehend die wesentlichsten Momente meines Vortrages folgen, wobei ich insbesondere jene Daten hervorhebe, die zur Charakteristik eines Sanitätsbildes unseres engeren Heimatländes, dessen sanitäre Zustände leider noch so manches zu wünschen übrig lassen, besonders geeignet erscheinen.

Im Jahre 1879 traten in Krain vier Volkskrankheiten auf, und zwar Diphtheritis, Blattern, Typhus und Scharlach, und es starben 2000 Menschen an epidemischen Krankheiten. Die höchste Sterblichkeit zeigte die Diphtheritis mit 44.49 pCt., die mindeste der Scharlach mit 5.6 pCt.

Die Erklärung für dieses alljährlich mehr oder minder heftige Auftreten von Epidemien liegt wohl zweifellos einerseits in den meteorologisch-tellurischen Verhältnissen des Landes andererseits in den socialen

Verhältnissen der Bevölkerung, als da sind: Armut, Bildungsmangel, Indolenz, Mangel an Aerzten, Ueberwuchern der Ackerärzte, Trunksucht und Widerstand gegen alle sanitären Maßregeln und Neuerungen, selbst häufig auch von Seite der Gebildeten. Die Sterblichkeit betrug im Jahre 1879 14,734 gegen 14,906 im Vorjahre. Den größten Antheil an der Sterblichkeitsziffer hat die Zunahme der Sterblichkeit an angeborener Lebensschwäche, eine Erscheinung, die sich durch die Zunahme des Pauperismus und der Trunksucht erklärt und die sich in anderer Form wieder zeigt bei den Affentierungen, wo die Zahl der Untauglichen jedes Jahr zunimmt, das heißt, beide Erscheinungen zeugen für die Degeneration des Volkes aus den socialen Uebelständen: Verarmung und Trunksucht. Hervorzuheben ist aus den Todesarten die erschreckende Ziffer der Erschlagenen, nämlich 38 gegen 18 im Vorjahre. Die Gründe, die für das häufige Auftreten zymotischer Krankheiten angeführt wurden, gelten größtentheils auch für die Sterblichkeit im allgemeinen, das Landvolk ist größtentheils arm, die Nahrung nicht immer eine genügende und zweckmäßige, die Bekleidung nicht selten eine mangelhafte, die Wohnungen meist feucht und nieder, unrein, nicht ventilirt, vor denselben die Düngerhaufen, also Verderbnis des Luftkreises, in mehreren Gegenden Wassermangel, oft schädliches, ungesundes Trinkwasser, rauhe klimatische Verhältnisse, Mangel an Aerzten und ärztlicher Hilfe, Indolenz der Bevölkerung, Mißbrauch des Alkohols, Verheimlichung von Epidemien, passiver Widerstand gegen die dagegen angeordneten Maßregeln, Verwüstung der

dem Studium der „Neuen freien Presse“ hiemit empfehlen.

Ueber den von der Regierung im Abgeordneten-hause eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme, äußert sich der „Sonn- und Feiertagscourier“ wie folgt: „Die Erleichterungen, welche der Gesetzentwurf bezüglich der Leistung von erhöhten Steuern gewährt, geben einen deutlichen Beweis, wie sehr der Regierung die möglichste Rücksichtnahme auf die bedrängten Verhältnisse des Bauernstandes am Herzen liegt. Allerdings wird unter solchen Umständen die von der Grundsteuer-Regulierung erwartete Vermehrung des Staatseinkommens nicht eintreten. Das war aber auch nicht der Hauptzweck der Regulierung, mit der in erster Linie nur eine gerechtere Vertheilung der Grundsteuerlast beabsichtigt war. Man würde übrigens zwei unvereinbare Dinge begehren, wenn man einerseits eine Erhöhung der bisherigen Steuerschuldigkeit als unerschwinglich ablehnte und doch zugleich der eine solche Erhöhung bedingenden Vermehrung des Staatseinkommens das Wort reden wollte. Die Regierung hat jetzt das Möglichste gethan und der Abneigung der Grundbesitzer gegen erhöhte Steuerleistungen Rechnung getragen.“

Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ hebt hervor, daß der Gesetzentwurf Uebergangsbestimmungen enthalte, welche die Vermehrung der Steuerlast kaum fühlbar machen. „Die Regierung — heißt es weiter — hat den begründeten Beschwerden der Grundbesitzer Rechnung getragen, und zwar in solchem Ausmaße, daß von einer Ueberbürdung, von einem Vorwalten des fiskalischen Interesses nicht mehr die Rede sein kann.“ Und über die eigenthümliche Haltung der Oppositionspresse bemerkt das Blatt: „Die oppositionelle Publicistik kehrt sich gegen die Schonung der Grundsteuerträger, welche aus der Vorlage herausleuchtet, sie klagt über die Preisgebung des fiskalischen Interesses und spricht höhnisch von der Großmuth des Ministeriums, welches Gnaden spendet und Geschenke verabreicht. Man braucht nur einen Blick auf dieses Treiben zu werfen, um es zu durchschauen und zu verurtheilen. Die Opposition sucht mit sieberhaftem Eifer nach Gründen, um dem Gesetzentwurfe die Zustimmung zu versagen, und sie findet kaum Scheinargumente, welche ihre eigenen früher geäußerten Ansichten bekämpfen. Wir sind überzeugt, daß das Vorgehen des Ministeriums in dieser Angelegenheit die Billigung und Zustimmung der großen Mehrzahl der Bevölkerung finde und daß das mühsame Werk der Grundsteuer-Regulierung auf dem von der Regie-

Wälder u. s. w., lauter Dinge, die ebenso wahr als traurig sind.

Im Lande waren im Jahre 1879 44 Doctoren, hievon 22 in Laibach. Es kommt in Laibach 1 Doctor auf 1075 Einwohner, im Bezirke Laibach 1 auf 50,519, in Gottschee 1 auf 38,106, und in den übrigen Bezirken bewegt sich das Verhältnis 1 Doctors zu 11- bis 30,000 Einwohner.

Wundärzte gab es 52; es entfällt 1 Wundarzt in Laibach auf 3765 Einwohner, während in den ungünstigst situirten Bezirken Adelsberg und Stein 1 Wundarzt auf 20,612 und 19,102 Einwohner entfällt. In ganz Krain kommt daher 1 Doctor auf 10,528-29 Einwohner, 1 Wundarzt auf 8909-09 Einwohner, 1 Arzt überhaupt auf 4824-74 Einwohner. Ein wesentlicher Fortschritt dieses Jahres ist die Vermehrung der Bezirks-Thierärzte um 3.

Die Zahl der Hebammen hat um 4 zugenommen, und kommt 1 Hebamme auf 1399 Einwohner. Am schlimmsten steht es in dieser Hinsicht im Bezirke Tschernembl, wo 1 Hebamme auf 2695 Einwohner kommt, während in der Landeshauptstadt 1 Hebamme bereits auf 451 Einwohner entfällt.

Öffentliche Apotheken gibt es 20, davon 5 in Laibach. Es kommt 1 Apotheke auf 23,163 Einwohner. (In Laibach 1 Apotheke auf 4518 Einwohner.) Das Bedürfnis der Apotheken erscheint demnach hinreichend gedeckt, umsomehr als 37 Hausapotheken gehalten werden.

Sehr schlecht ist es mit dem Spitalswesen im Lande bestellt. Es existirt in ganzen Lande nur 1 allgemeines Krankenhaus und 11 private. Es entfällt auf je 917 Einwohner 1 Bett und von je 125

rung proponierten Wege zum baldigen befriedigenden Abschlusse gelangen wird."

Auch „Pobro" und „Ceske Noviny" begrüßen den Gesetzentwurf betreffs der Grundsteuer-Hauptsumme in sehr sympathischer Weise und heben in anerkennendem Tone die Erleichterungen hervor, welche durch diesen Entwurf der steuerzahlenden Bevölkerung in Aussicht gestellt werden. — Ein Wiener Telegramm der „Národní Listy" betont, daß der Entwurf auf die Reichsrathsrechte einen sehr günstigen Eindruck gemacht habe. Man erkenne es allgemein an, daß die Regierung die Summe herabgesetzt habe, um der Bauernschaft aller Länder eine beträchtliche Erleichterung zu gewähren.

Ein Wiener Brief der „Schlesischen Zeitung" beschäftigt sich mit den Erklärungen, welche Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Baron Conrad-Epbesfeld kürzlich im Budgetausschusse über die Prager Universitätsfrage abgegeben hat, und bemerkt: „Die Versicherung, daß die Regierung nur auf legislativem Wege vorgehen werde und nicht die Absicht habe, durch fortgesetzte Ernennung czechischer Professoren der Universität einen czechischen Charakter zu geben, hat einen guten Eindruck gemacht. Aus der sich in maßvollen Formen bewegenden Debatte gewann man den Eindruck, daß sich die Prager Universitätsfrage bei beiderseitigem guten Willen wohl zur allseitigen Zufriedenheit lösen lassen werde."

Der „deutsche Schulverein" hielt am 13. d. M. in Wien im großen Musikvereinssaale seine Vollversammlung, bei welcher der Obmann, Landtagsabgeordneter Dr. Weitlof, constatirte, daß für das Jahr 1881 dem Vereine 30 bis 40,000 fl. zur Verfügung ständen, mit welchen Mitteln jedoch die Zwecke des Vereines nicht erreicht werden können, dazu dürfe man jährlich 100,000 fl. Er schloß, wie berichtet wird, seine Ansprache mit den Worten: „Die Aufgaben des „deutschen Schulvereins" sind nur dann zu erfüllen, wenn das ganze deutsche Volk mit uns arbeitet und mitwirkt." (Lebhafte Beifall.)

Der von einer Fachcommission der Krakauer Akademie der Wissenschaften bearbeitete Entwurf für die Reform der Mittelschulen dürfte — der „W. Allg. Btg." zufolge — bald dem Landesausschusse übermittelt und sammt dem Landeschulrath als Material zu einem dem Landtage im Sinne des in der letzten Session gefaßten Beschlusses vorzulegenden Reformantrage verwendet werden.

Aus Sarajevo meldet man dem „N. W. Tagbl." unterm 13. Februar: Heute fand hier eine Versammlung wegen Errichtung einer Handelskammer statt. Dieselbe war von Eingeborenen aller Confessionen und von Oesterreichern zahlreich besucht. Man einigte sich, ein Comité mit der Bornahme der einleitenden Schritte zu betrauen und wurden in dasselbe die Herren Löwy, Zubovic, Zigić, Egger, Baruch, Sternick, Weiß und Hirt gewählt.

### Parlamentarisches.

In der am 14. d. stattgefundenen Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordneten-Hauses, welcher Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino beiwohnte, wurde der geänderte Bericht des Abg. Dr. Czerkawski über die Unterrichtsverwaltung zur Kenntnis genommen, hierauf

die Budgetberathung fortgesetzt und zunächst der Titel „Hafen- und Sanitätsdienst" nach den Anträgen der Regierung erledigt. Dabei wurde von mehreren Seiten betont, daß die Kosten der Seebehörde im Betrage von 72,000 fl. bei entsprechender Organisierung um die Hälfte herabgemindert werden könnten. — Der Bericht des Abgeordneten Dr. Klaić über die Narenta-Regulierung wurde zur Kenntnis genommen.

Hierauf referierte Abg. v. Czedik über das Postgesetz, und wurden auf seinen Antrag im Ordinarium 14,950,000 fl., im Extra-Ordinarium 11,700 fl. eingestellt. Zugleich wurde die Erneuerung folgender Resolution beschlossen: „Die Regierung wird neuerdings aufgefordert, das Gesetz vom 2. Oktober 1865 über die portofreie Benützung der k. k. Postanstalt einer Revision im Sinne thunlichster Beschränkung der bestehenden Portofreiheit zu unterziehen und einen diesfälligen Entwurf baldmöglichst vorzulegen, bis zum Zeitpunkte der Einbringung dieser Vorlage jedoch im Wege der Verwaltung auf die Beseitigung der vorkommenden Mißbräuche hinzuwirken." Auf Antrag des Referenten wurde ferner folgende Resolution angenommen: „Die Regierung wird aufgefordert, die Postanweisungen auch auf die Postämter in der Türkei auszudehnen und Freimarken für Postsendungen bis zu 5 Kilogramm einzuführen."

Für Telegraphenanstalten wurde über Antrag des Referenten im Ordinarium der Betrag von 3,370,000 Gulden, im Extra-Ordinarium der Betrag von 163,550 Gulden eingestellt. Die Kosten des Telegraphen-Correspondenzbureau wurden mit 94,000 fl. und für die Beschickung des internationalen Telegraphencongresses im Jahre 1881 in Paris 8000 fl. bewilligt.

Auf Antrag des Referenten wurden ferner folgende Resolutionen angenommen: „1.) Die Regierung wird aufgefordert, für die beschleunigte Vereinigung der ararischen Post- und Telegraphenämter die nöthigen Einleitungen zu treffen. 2.) Selbständige Telegraphendirectionen nur in den großen Verwaltungsgebieten zu belassen und die Geschäfte derselben in Brünn, Graz, Innsbruck, Linz und anderen Orten unter Zuthilfeleistung des geeigneten Personales den in diesen Orten befindlichen Postdirectionen zuzuweisen." — Die Petitionen der Postamtsdiener und Telegraphen-Ingenieure in betreff der Pensionsbemessung wurden der Regierung abgetreten und hierauf die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 16. d., 11 Uhr vormittags statt. Tagesordnung: Lotto, Münzwesen, Einnahmen aus dem Staatseigenthum, Kärntner Grundentlastungsfonds, eventuell directe Steuern.

### Vom Ausland.

Im nächsten Consistorium sollen, der Florentiner „Nazione" zufolge, von Sr. Heiligkeit dem Papste 16 katholische Bischöfe für Rußland präconisirt werden. Wenn auch eine authentische Bestätigung dieser Nachricht bisher fehlt, so lassen die übereinstimmenden Meldungen von der Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen der russischen Regierung und dem Vatican dieselbe doch als glaubwürdig erscheinen.

Die Delegierten-Versammlung in Rom hat augenscheinlich Fiasco gemacht und ist nicht entfernt so imposant ausgefallen, als geplant worden war, und gleich die erste Sitzung war, wie ein Corre-

spondent der „Gazz. di Venezia" schreibt, eher alles andere, als ein Muster von Ordnung und Eintracht. Viele Delegierte waren nicht gehörig angemeldet und legitimirt, und schon bei der Präsidentenwahl trat der Zwiespalt zwischen den republikanischen Mazzinisten unter Bertani und den Opportunisten oder Evolutionisten unter Brusco-Dennis hervor. Bertani siegte bekanntlich bei der Wahl; zu Ehrenpräsidenten wurden der abwesende Garibaldi, Saffi und andere hervorragende Persönlichkeiten der republikanischen Partei gewählt. Daß man der ganzen Versammlung einen wesentlich antimonarchischen Charakter beimaß, zeigt die gemeldete royalistische Kundgebung im Teatro Valle.

Die Auflösung der spanischen Cortes ist durch den Telegraphen irrtümlich gemeldet worden; vorerst sind dieselben nur vertagt, ihre Auflösung steht jedoch bevor. Vorher soll, wie das bei spanischen Ministerwechseln üblich ist, ein großer Beamtenwechsel sich vollziehen. In dem neuen Cabinet bilden die Minister des Außern, des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, nämlich Bega de Armijo, Martinez Campos, Bavia und Albareda, das gemäßigtere, die übrigen mit dem Ministerpräsidenten Sagasta das fortschrittliche Element der zur Macht gelangten dynastisch-liberalen Partei. Das vom Ministerium Canovas del Castillo vorgelegte Budget ist noch nicht votirt und Sagasta muß sich daher von den Cortes erst die Verlängerung des gegenwärtigen Finanzgesetzes bewilligen lassen.

Die Militärmeuterei in Kairo, durch die am 1. d. M. ein Kriegsrath auseinander gesprengt und Entlassung des Kriegsministers erzwungen wurde, wirkt nach. Die Soldaten — so heißt es in einem Berichte der „Times" aus Kairo vom 10. d. — fahren fort, gegen die Anstellung von Tscherkessen zu protestieren und über ihren Sold zu murren. Es werden weitere Ruhestörungen erwartet. Die Häufelührer haben den französischen Generalsconsul zu Rathe gezogen und verlangen einen Cabinetwechsel. Er rieth ihnen, die Ordnung aufrechtzuerhalten; allein das gemeinsame harmonische Vorgehen der Vertreter Englands und Frankreichs in Kairo ist erforderlich, um den Rebellen in den Stand zu setzen, die Krisis zu bewältigen. An der Meuterei vom 1. d. M. nahmen außer der Garde auch andere Truppentheile und besonders deren Officiere theil, die sich über die Bevorzugung der Tscherkessen beschwerten.

### Aus St. Petersburg

Schreibt man der „Wiener Abendpost" unterm 10. d. M.: Gestern abends fand auf der österreichisch-ungarischen Botschaft am englischen Quai in derselben Wohnung, welche vor langen Jahren Fürst Bismarck (damals noch einfach Herr v. Bismarck) bewohnte, der feierliche Empfang der hoffähigen Personen statt. Da der k. und k. Botschafter Graf Kalnoky unvermählt ist, so waren bloß Herren erschienen. In dem rothen, mit dem Porträt Sr. k. und k. Apostolischen Majestät geschmückten Salon machte der Graf in reicher rother Fucharenuniform, mit weißem Dolman, assistirt von den Cavalieren der Botschaft, in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Die Vorstellung fand statt durch den Ceremonienmeister Dawydow, assistirt von dem Secretär der Ceremonial-Expedition Kammerjunfer von Stürmer. Unter den Erschienenen bemerkte man die meisten Minister und hohen Hofchargen sowie viele

Einwohnern suchte 1 Kranker Hilfe im Spital. Es wird daher Aufgabe des Landes sein, ein zweites öffentliches Spital in einem anderen Theile des Landes zu errichten; auch hat sich der krainische Landes-sanitätsrath bereits in diesem Sinne ausgesprochen, doch leider hat der Landtag (1880) die diesbezügliche Erneuerung trotz ihrer eminenten Dringlichkeit abgelehnt, beziehungsweise den ablehnenden Anträgen des Landesausschusses zugestimmt.

Die Gesamtausgaben des Landesospitals in Laibach betragen 69,483 fl. 22 kr., die Kosten der Verpflegung betragen per Kopf und Tag 64 4/4 kr.

Der Krankenstand im Irrenhause zu Laibach und dessen Filialen ist gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen, es sind 141 zugewachsen, es mehrt sich eben der Andrang der Irren an die Anstalt von Jahr zu Jahr.

Die Zahl der Irren, welche nicht in einer Irrenanstalt untergebracht sind, ist im Jahre 1879 von 446 auf 478 gestiegen, was wohl weniger auf eine Zunahme, als vielmehr auf die Neuentdeckung mehrerer unbekannt gebliebenen Geistesgestörten zurückzuführen sein dürfte, da bei uns die Führung von Standregistern leider noch immer nicht eingeführt ist.

Die Zahl der Cretins mit 210 hat um 10 gegen das Vorjahr abgenommen, von denen 77 zu häuslichen Arbeiten nicht verwendbar sind, 155 in der Familie die einzigen und 8 von außen eingewandert sind. Ganz ohne Cretins erscheint die Stadt Laibach und die Bezirke Adelsberg und Loitsch. Die meisten weist auf der Bezirk Stein mit 28, Gottschee mit 26 und Rudolfswert mit 21, dann

folgen die Bezirke Laibach und Littai mit je 19, Krainburg mit 15, Gulkfeld mit 12, Radmannsdorf mit 10 und Tschernembl mit 8. Es fallen also bemerkenswerterweise die höchsten Ziffern nicht auf das Hochgebirge.

Die Bewegung im Laibacher Gebärhause differirt mit dem Vorjahre ganz unbedeutend. Es kamen 138 Geburten vor; der durchschnittliche Stand der Mütter ist 10, es gab 3 Zwillinge- und 4 Gassengeburt. Die höchste Zahl der Geburten in einem Tage beträgt 3, die durchschnittliche 0.37.

Die Zahl der Findlinge, welche bei Pflegepartei untergebracht sind, nimmt jedes Jahr ab, und betrug im Jahre 1879 = 139. Die Abnahme ist eine natürliche Folge der Aufhebung der Laibacher Findelanstalt.

Die Zahl der Versorgungsanstalten mit 5 ist gleichgeblieben, dagegen die Zahl der Versorgten von 181 im Vorjahre auf 190 gestiegen. Die Summe aller Verpflegstage hat um 2241 Tage, die Summe der Auslagen um 323 fl. 20 kr. abgenommen, während die durchschnittlichen Kosten um 1.2 kr. per Kopf und Tag gestiegen sind. Es steht demnach weder die Zahl der Anstalten noch das in denselben Gebotene in einem nur halbwegs genügenden Verhältnisse zu dem Bedürfnisse.

Die Zahl der Armeninstitute mit 261 hat gegen das Vorjahr um 13 zugenommen, indessen ist auch die Zahl der von denselben theilhaftigen Armen um 338 gewachsen. Auch die Summe der Beteilung mit 38,051 fl. 96 kr. ist gegen das Vorjahr um 2669 fl. 1/2 kr. gestiegen. Der höchste Jahresbeitrag für einen Armen betrug 54 fl., der geringste 10 kr. An obigem

Kostenbetrage von 38,051 fl. participiert das Laibacher Armenhaus allein mit 12,521 fl. 95 kr.

Die Zahl der Taubstummen, welche weder in Taubstummeninstituten noch in Versorgungshäusern untergebracht sind, beträgt 406. Davon waren 319 taubstumm geboren und 72 taubstumm geworden. Ein Taubstummeninstitut wäre daher für Krain ein Bedürfnis.

Impfinstitut gibt es noch immer keines, trotz der Anregung, die von Seite der Regierung in dieser Frage dem Landesausschusse nahegelegt wurde.

Die Impfung wurde anstandslos vorgenommen. Es wurden auf 392 Impfsammelplätzen 13,569 Individuen geimpft, und zwar bis auf 11 alle mit flüssigem Stoffe. Die aus dem Impfsande bestrittenen Kosten betragen 4327 fl. 72 kr., die durchschnittlichen Kosten einer Impfung 31.9 kr.

Die Zahl der Blinden beträgt 308, darunter 48 Blindgeborene und 242 durch Krankheit Erblindete und 18 durch Verletzung Erblindete. Nicht bloß der Mangel eines Blindeninstitutes spricht aus diesen Ziffern, sondern auch der Mangel an Ärzten, denn von den 242 durch Krankheit Erblindeten wäre bei rechtzeitiger ärztlicher Hilfe zweifellos eine beträchtliche Anzahl Unglücklicher vor der Erblindung zu schützen gewesen.

Die Curorte waren gut besucht. Rudolfswert-Töplitz von 718 und Belzes von 1597 Personen, von denen sich 1132 unter 7 Tagen und 465 über 6 Tage aufhielten. Der Besuch von Belzes zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme von 236 Personen. Außerdem benützten 65 Personen die Wasserheilanstalt Nitlis.

General- und Flügeladjutanten. Das diplomatische Corps hatte sich fast vollständig eingefunden. Besondere Aufmerksamkeit erregten der chinesische Gesandte Jeng, dann die Herren von der japanischen Gesandtschaft. Letztere zeigen sich als höflich und sehr intelligent, und es steht ihnen die mit schönen Stickereien bedeckte europäische Uniform gar nicht übel. Mehrere von ihnen sprechen fließend englisch. Der Gesandte Zanagaware, ein ehemaliger Daimio, ist ein kleiner, podennarbiger Herr von sympathischem Benehmen. Nach der Vorstellung begaben sich die Herren in die Nebensäle, wo luxuriöse Buffets zur Erfrischung einluden. Erst um Mitternacht begannen die Gäste sich zu entfernen. Unter den österreichischen Cavalieren fand namentlich Oberst Graf Uexküll, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, große Sympathien, da er zu einer alten liebländischen Adelsfamilie gehört.

Seit etwa acht Tagen weilt hier mit seiner Familie der Feldmarschall Großfürst Michael, welcher aus Tiflis angekommen ist, um am letzten Sonntag sein 25jähriges Jubiläum als Feldzeugmeister zu feiern. Fröh empfing der Jubilar in seinem Palais an der Newa die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, der Generale, der Artillerie, der sechs Regimenter, von denen er Chef ist, und vieler anderer Personen, worauf ihn später der Kaiser in der Michael-Manöge bei der Wachparade vor der Front der Truppen auf das herzlichste küßte und seine Glückwünsche wiederholte.

Die Sieger von Geok-Tepe sind in glänzender Weise belohnt worden. Den Georgs-Orden dritter Klasse erhielt die Oberste Europäerin und Koselkow, welche zwei Sturmcolonnen geführt hatten. Beide waren schon früher mit der vierten Klasse des selben Ordens decoriert. Ferner erhielt die dritte Klasse des Georgs-Ordens der Commandant der Artillerie Oberst Werschbisky, dann die vierte Klasse General Grodekow, Oberstlieutenant vom Genie Rutkowsky, sowie Oberstlieutenant Minatul Beg Hadbarow, welcher die dritte Sturmcolonne befehligte hatte. Da er ein Muselman ist, wurde ihm das Kreuz mit dem Reichsadler (anstatt der Figur und der Chiffre des h. Georg) verliehen. — General Skobelew hat einige tausend Mann Verstärkungen erhalten, so daß seinem Vordringen gegen Merv keine Hindernisse mehr entgegenstehen würden. Uebrigens wird eine Annexirung des Turkmenen-Landes in keinem Falle beabsichtigt.

Was über den Bau einer Eisenbahn von Drenburg durch Mittelasien nach Indien erzählt wird, beruht auf Utopien. Daß jetzt an eine solche Bahn nicht zu denken ist, versteht sich von selbst.

### Frankreich und die griechische Frage.

Aus Paris schreibt der „Pol. Corr.“ ihr diplomatischer Correspondent unterm 10. d.: Die jüngste Note des Herrn Barthélemy St. Hilaire wird in Journalen wie in politischen Circeln noch immer lebhaft commentirt. Vor allem soll an dieser Stelle constatirt werden, daß die bezeichnete Rede, sowie in der Kammer, auch außerhalb derselben den uneingeschränkten Beifall der gemäßigten Geister aller Parteien gefunden und im Lande überhaupt den besten Eindruck gemacht hat. In den Regierungskreisen betont man immer wieder, daß Mr. Barthélemy St. Hilaire mit seiner letzten Enunciation der treue Dolmetsch der öffentlichen Meinung gewesen sei. Viel

Alles in allem genommen bietet diese statistische Zusammenstellung ein trübes Bild über den Stand der sanitären Verhältnisse von Krain. Zahlreiche und bössartige Epidemien durchzogen seit Jahren das Land, und wird insbesondere die Kinderwelt von der Diphtheritis decimirt, auch die Sterblichkeit ist eine hohe. In einzelnen Gemeinden (z. B. Idria und Heiligenkreuz bei Gurkfeld) übertrifft dieselbe die Sterblichkeit der ganz anderen Schädlichkeiten exponierten Großstädte. Dem gegenüber treten hervor die Indolenz der Bevölkerung, die Unfähigkeit kleiner und armer Gemeinden und stellenweise wohl auch Mangel an gutem Willen, helfend einzugreifen, Mangel an Ärzten und Hebammen, insolge dessen Ueberwuchern der Curpfuscherei, ganz ungenügender Bestand von Krankenanstalten, daher Ueberfüllung der bestehenden, ganz primitiver Zustand der privaten Krankenanstalten, ferner eine große Anzahl von unversorgten Irren, Cretins, Taubstummen und Blinden, die Abnahme der Findelinge nur durch die Aufnahme einer wohlthätigen Findelanstalt herbeigeführt, daher ungenügender Bestand der zahlreichen bei Pflege-Eltern untergebrachten Kinder, ungenügende Zahl von Versorgungsanstalten, elende Einrichtung der bestehenden, ungenügende Anzahl von Armeninstituten bei gleichzeitiger Zunahme der Verarmung — das ist das Bild der Sanitätsverhältnisse von Krain; und die Lichtseiten dieses Bildes: Durchführung der Impfung, verhältnismäßig guter Besuch zweier Curorte, Vermehrung der Thierärzte und in Aussicht stehende Vermehrung von Heilärzten genügen kaum, um die Schattenseiten zu mildern. (Schluß folgt.)

geringere Befriedigung verrathen jedoch manche einflussreiche politische Persönlichkeiten und einige hervorragende Pariser Zeitungsorgane. Es ist in diesen Kreisen eine Strömung im Wachsen begriffen, die entschieden beachtet zu werden verdient. Die Wünsche und Anschauungen derselben gehen dahin, daß Frankreich in der griechischen Frage eine active Rolle spielen solle, daß es sich nicht bloß auf eine innere Politik beschränken dürfe, sondern auch eine äußere haben müsse. Niemand wolle zwar behaupten, daß die griechische Frage eine französische Angelegenheit sei, allein sie sei eine europäische Angelegenheit, und Frankreich müsse auf dieselbe eine seiner Bedeutung unter den europäischen Mächten entsprechende und keine bloß secundäre, fast nichtsagende Ingerenz ausüben. Es sei mit seinem Range schlechterdings nicht vereinbar, den Verhandlungen mit bloß passiver Theilnahme zu folgen.

Das der Regierung von der Kammer ertheilte günstige Votum — so behauptet man in den erwähnten Kreisen — beweise nichts gegen die Berechtigung dieser Forderungen, denn es sei für jedes Cabinet ein Leichtes, von einer über die auswärtigen Angelegenheiten jedenfalls nur oberflächlich unterrichteten Kammer ein Friedens- oder Kriegsvotum zu erlangen; das Cabinet selber jedoch, welchem die auswärtigen Angelegenheiten allezeit bis in die kleinsten Details enthüllt sind, müsse bei allen seinen Actionen unter eigener Verantwortlichkeit der Machtsstellung des von ihm geleiteten Landes entsprechend vorgehen. Die hier dargelegten Anschauungen, deren innere Widersprüche un schwer zu entdecken sind, werden zuweilen sogar in sehr scharfer und unverblümter Weise ausgesprochen. Nichtsdestoweniger wäre es ein übereilter Schluss, wenn man das Vorhandensein dieser Strömung, auf die schon des öfteren in der „Pol. Corr.“ hingewiesen wurde, als das Vorzeichen von Veränderungen im Cabinet ansehen wollte.

Wie dem übrigens auch sein möge, die Aeußerungen des französischen Ministers haben bewiesen, daß Frankreich durch Herrn Barthélemy St. Hilaire, Griechenland Rathschläge zur Mäßigung ertheilt; ein Vorgehen, das von mehr als einem europäischen Cabinette warm anerkannt wird.

### Tagesneuigkeiten.

(Unfall des deutschen Kronprinzen.) Aus Berlin wird vom 13. d. M. berichtet: „Vorgestern, als der Kronprinz durch die französische Straße fuhr, wurden die vorgepannten Trakehner scheu. Der Kutscher konnte die jungen Thiere nicht halten und dieselben jagten im Carrière davon. Der Kronprinz, die Gefahr erkennend, warf schnell seinen Pelzmantel ab, um freie Bewegung zu haben, sprang, den Säbel an der Seite, zum Wagen hinaus und kam auf dem Boden an, ohne sich beschädigt zu haben. Hauptmann v. Pfuhslein that ein gleiches nach der entgegengesetzten Seite. Endlich gelang es, die kräftigen, jungen Pferde zum Stehen zu bringen. Der Kronprinz beruhigte durch Streicheln die Thiere, nahm nach geraumer Zeit wieder Platz in seinem Gefährt und setzte dann, lebhaft von der herbeigeeilten Menschenmasse begrüßt, seine Spazierfahrt nach dem Thiergarten weiter fort.“

(Monument für Coligny.) In Paris hat sich diesertage ein Comité constituirt, welches sich die Errichtung eines Monumentes des Admirals Coligny zur Aufgabe gestellt hat. Die Kosten der Ausführung wurden mit 100,000 Francs festgesetzt, und wird ein Drittel dieser Summe vom Staate getragen werden.

(Ein heiteres Quiproquo.) Auf der schottischen Insel Skye, der größten unter den Hebriden, machte an einem der letzten Sonntage der Seelforger von der Kanzel aus die überraschende Mittheilung, daß die Russen in England eingebrungen wären und daß keine Zeit mehr zu verlieren sei, um den häuslichen Herd gegen die sich bereits Schottland nähernden Kosaken-Banden zu vertheidigen. Das Gelingen des Ueberfalles sei, so fuhr der Prediger fort, auf einen abentheuerlichen Landesverrath zurückzuführen und die Königin habe bereits Herrn Gladstone als Mitschuldigen an diesem Verrathe verhaften und ins Gefängnis werfen lassen. Die naiven Inselbewohner setzten nicht den mindesten Zweifel in die Glaubwürdigkeit dieser sensationellen Mittheilung, und nachdem die erste Ueberraschung sich einigermaßen gelegt hatte, begann man bereits ernstlich darüber zu berathen, wie die Insel am besten und schnellsten in Vertheidigungszustand zu setzen wäre. Erst am Abende des, wie man begreift, in großer Aufregung vollbrachten Tages machte ein Kaufmann, der sich viel mit Zeitungslectüre beschäftigt, die erfreuliche Entdeckung, daß ein Londoner Wispblatt, in welchem der angebliche Einfall der Moskowiter in England und die Einspernung Gladstones im Londoner Tower erzählt war, die unschuldige Ursache der ganzen Aufregung sei. Das Blatt, welches den anscheinend ernst gehaltenen Bericht enthielt, war dem leichtgläubigen Pastor eingeschickt worden und dieser, der die Geschichte für bare Münze nahm, hatte nichts Eiligeres zu thun gehabt, als seine Pfarrkinder sofort von der drohenden Gefahr zu vertheidigen.

(Ein algierisches Pompeji.) Eine im Sande begrabene Stadt ist jüngst in Südalger aufgefunden worden. Wie man nämlich aus Konstantine meldet, hat der Finanzinspector Tarry einen unterirdischen Fluß entdeckt, dessen Wasser, so meint er, hunderttausend Palmenbäumen genügen würden. Dies bewog ihn, weitere Forschungen anzustellen, und so fand er im Sande ein neues Pompeji: eine ganze Stadt mit Inschriften, Gemälden, architektonischen Denkmälern von großer Schönheit. Bis her sind eine Moschee und neun Häuser freigelegt worden, und Tarry hofft, durch Freimachung des Flusses ein bedeutendes Gebiet der Cultur gewinnen zu können.

(Häuser aus Baumwolle) werden neuer Zeit in Amerika hergestellt. Alle Abfälle der Baumwoll-Manufactur, wie grüne Baumwoll-Abfälle der Fabriken u. c., werden zu einem Teig verarbeitet, der die Festigkeit des Steines erlangt. Diese Baumwollmasse wird äußerlich mit einer Substanz überzogen, die selbe gegen Wasser undurchdringlich macht. In kaum der Hälfte der Zeit, die für den Bau eines gleichen Hauses aus Ziegeln erforderlich ist, wird solch ein Baumwollhaus fertiggestellt, welches nebenbei feuerfester, solid wie ein Steingebäude und mit höchstens einem Dritteltheil des bisherigen Aufwandes hergestellt werden kann.

### Locales.

(Ordensverleihung.) Dem Feldmarschall-Lieutenant Vincenz Freiherrn Pürder von Pürthain, zugetheilt dem Generalcommando in Ugram, wurde anlässlich der Vollstreckung seines fünfzigsten Dienstjahres in Anerkennung seiner vorzüglichen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung das Commandeurekreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes tagfrei verliehen.

(Pensionierung.) Der Hauptmann erster Klasse des Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 Herr Theodor Saulig wurde bei gleichzeitiger tagfreier Verleihung des Majorscharakters ad honores und unter Aufrechthaltung seiner Vormerkung für eine Majors-Localanstellung und für die Verwendung bei Etappen-Commanden im Mobilisierungsfalle mit 1. März d. J. in den Ruhestand versetzt. (Domicil Laibach.)

(Verleihung des Laibacher Bürgerrechtes.) Folgenden 14 Bewerbern wurde das Bürgerrecht der Landeshauptstadt Laibach verliehen und ihnen in der am 11. d. M. abgehaltenen vertraulichen Gemeinderathssitzung vom Herrn Bürgermeister der übliche Handschlag abgenommen: den Herren: Johann Volthausner, Freiseur; Johann Einkole, Gastwirt; Johann Dogan, Möbelhändler; Johann Fabian, Handelsmann; Josef Ferjan, Schlosser; Valentin Gerlar, Gastwirt; Johann Haslinger, Eisenbahnbeamter; Alois Korzika, Kunstgärtner; Alois Kunst, Schuhmacher; Karl Lipouschek, Zimmermaler; Franz Sark, Schneider; Ignaz Sarabon, Lederhändler; Bartholomäus Schitnik, Schuhmacher, und Anton Tipel, Schneider.

(Zuerkennung der Gemeinde-Angehörigkeit.) Das Recht der Gemeinde-Angehörigkeit in Laibach wurde nachstehenden hiesigen Bewerbern vom Gemeinderathe zuerkannt, — den Herren: Andreas Birtic, Besizer; Franz Braunsperger, Conducateur; Martin Briski, Gastwirt; Franz Cacal, Bäcker; Cajetan Doig, Tanzlehrer; Anton Dorer, Marktender; Franz Faleschini jun., Banmeister; Eduard von Farlas, Mehlmüller; Stefan Ivanc, Conducateur; Dr. Ludwig Jenko, praktischer Arzt; Ludwig Jesch, Handelsmann; Johann Krabec, Tischler; Anton Lipusch, Sesselflechter; Anton Morguti, Besizer; Eduard Moschek, Privatier; Baso Pericic, Handelsmann; Franz Prödl, Kürschner, und Lukas Schumi, Schneider. — Die Gesuche von 8 weiteren Bewerbern wurden abschlägig beschieden.

(Eis sport.) Der seit einigen Tagen wiederkehrende Frost hat den Eis sport in unserer Stadt, der durch das jüngste Thauwetter für kurze Zeit unterbrochen werden mußte, in neuen Schwung gebracht. Mit besonderer Ausdauer und sichtlich immer weitere Kreise ergreifender Anmirttheit wird diesem gesunden Vergnügen am neuen Eislaufplatz unter Tivoli gehuldigt, woselbst sich bei jeder nur halbwegs günstigen Witterung sowohl vor, als nachmittags eine große Anzahl von Schlittschuhläufern beiderlei Geschlechts einfindet. Die Zahl der gelösten Saisonkarten beläuft sich bereits auf nahezu zweihundert, was für das erste Jahr und mit Rücksicht darauf, als im laufenden Winter der erste eisbildende Frost bekanntlich erst im Jänner eintrat, gewiß ein vielversprechender Erfolg ist. Das Comité ist aber auch eifrig bemüht, die Lust am Eisfahren nicht ins „Erfalten“ gerathen zu lassen und sorgt nach Kräften für eine auch außerhalb des eigentlichen Rennsports liegende Unterhaltung der Fahrenden und Zuseher; wiederholt schon spielte über Arrangement desselben die Regimentskapelle am Eisplaz, und vorgestern sowie auch Sonntag abends wurde sogar ein von Herrn Legat sehr hübsch ausgeführtes Feuerwerk abgebrannt.

(Generalversammlung des Handels-Krankenvereins.) Vorgestern um 8 Uhr abends fand im Magistratssaale in Anwesenheit von 34 Mitgliedern die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Handels-Kranken- und Pensionsvereins statt,

